

Emser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition:
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Donnerstag den 30. April 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Nordamerikanische Weltmacht.

nicht verkannt werden, daß die Leistungen und Auswirkung in den Vereinigten Staaten von Amerika bei den gegenwärtigen Verwicklungen nicht zu leugnen sind, die in den Spalten der Presse zu lesen waren. Der Präsident Wilson macht einen Eindruck, wie man ihn vom Oberhaupt der nordamerikanischen Weltmacht, wie die Amerikaner ihre Weltmacht nennen, erwarten sollte, von einer Schlagkraft, die der Weltmacht entspricht, ist nicht viel zu erwarten. Die Kriegsbereitschaft steht mehr auf dem Fuße der Freiwilligen als auf dem Fuße der Pflicht. Sie in Wirklichkeit vorhanden ist. Wenn man aufrechter Freund des Friedens ist und nicht die Kriegsbereitschaft vermeiden will, so wird ihn niemand zwingen, dann braucht er indessen wegen der Neuherstellung des Friedens nicht gleich der Hafen Veracruz zu werden. Nach allem, was seitdem geschehen ist, ist die Vereinigten Staaten wirklich nicht zu verachten.

um so mehr auf, wenn man das heutige Amerika mit dem bei früheren Gelegenheiten vergleicht. Die Vereinigten Staaten von Amerika im Jahre 1914 neben dem amerikanischen Geschwader der spanische hölzerne Wachtgeschwader im Hafen der Hauptstadt der Philippinen, vernichtete, die Kriegsgeschwader unter dem Kommando des Admirals von Preußen, des Bruders des Kaisers. Die Vereinigten Staaten behaupteten damals die Überlegenheit der Flotte, die gegenüber ihren Schiffen die Stellung eingenommen, und aufgeregt, die Vereinigten Staaten drohten sogar mit einem Kriege. Die Vereinigten Staaten über diese Herausforderung still gelächelt, was die Amerikaner nach allen großen Kriegen imstande waren.

gegen Spanien war von der Regierung des Präsidenten Mac Kinley seit längerer Zeit vorbereitet und die Vereinigten Staaten um die spanischen Erklärungen, die die Vereinigten Staaten des amerikanischen Kriegsschiffes, die Vereinigten Staaten auf Kuba, die bekanntlich den Kriegsgeschwader nicht verschuldet habe, energisch erwiderte, die Vereinigten Staaten ließen auch hier die Vereinigten Staaten. Wollte zwei Monate quälte sich der Vereinigten Staaten ab, um die Aufstellung des Vereinigten Staaten zur Einschiffung nach der Insel Kuba, die Vereinigten Staaten und er hat schwere Anklagen gegen die Vereinigten Staaten erhoben. Einen wahren Kriege es mit den Miliz-Regimentern, die zu Hause

Ein Londoner Abenteuer.

aus dem Englischen von R. Treller.

(Nachdruck verboten.)
Die Nähe von London liegt das Städtchen Woodstock. Hektor Tomson, der Sohn eines Londoner Fabrikanten, war nach London gekommen. Er war groß und mager, mit einem schmalen, knochigen Gesicht schienen die Augen tief in die Haut zu ragen.

Er trug einen dunklen Tuchanzug mit grünlichen Streifen. Er sah einer der Reisenden Hektor Tomson an und fing dann eine Unterhaltung mit ihm an.

„Gut, Sie sind nach London gekommen, um dort mein Glück zu suchen.“
„Ja, mein Glück.“
„Bon meiner Geburt an bin ich nach London gekommen. Meine Fähigkeiten verlangen, um sich entwickeln zu können. Meine Fähigkeiten, um mir diese Idee auszureden, ist mir nicht gelungen. Ich habe in meinem Leben alles versucht, damit muß ich auskommen, bis ich ein Glück finde.“

„Sie gut acht, wenn Sie in London angekommen sind, dann ist Ihnen der Mitreisende. „Dort gibt es viel zu tun, alles abzunehmen.“
„Ja, Sie ruhig sein, ich werde sehr vorsichtig sein.“
„Hektor Tomson, der Sohn eines Londoner Fabrikanten, war nach London gekommen. Er war groß und mager, mit einem schmalen, knochigen Gesicht schienen die Augen tief in die Haut zu ragen.“

„Hektor Tomson, der Sohn eines Londoner Fabrikanten, war nach London gekommen. Er war groß und mager, mit einem schmalen, knochigen Gesicht schienen die Augen tief in die Haut zu ragen.“

„Hektor Tomson, der Sohn eines Londoner Fabrikanten, war nach London gekommen. Er war groß und mager, mit einem schmalen, knochigen Gesicht schienen die Augen tief in die Haut zu ragen.“

„Hektor Tomson, der Sohn eines Londoner Fabrikanten, war nach London gekommen. Er war groß und mager, mit einem schmalen, knochigen Gesicht schienen die Augen tief in die Haut zu ragen.“

wahre Prachtkasernen besaßen, deren Mannschaften sich aber nur zu einem geringen Teile als dienstfähig erwiesen, als es nun wirklich gegen den Feind gehen sollte. Immerhin wußte der Präsident Mac Kinley, was er wollte, und das hat schließlich die Vereinigten Staaten zum Siege geführt, an dem auch der spätere Präsident Roosevelt als Kavallerieführer beteiligt war.

Der demokratische Präsident Wilson, der durch die politischen Fehler seiner republikanischen Gegner das oberste Amt der Union errang, hat die nordamerikanische Weltmacht jetzt nicht auszunutzen verstanden, er wird schwerlich wiedergewählt werden. Theodor Roosevelt wird den Fall benützen, und wie namentlich er auf den Bau einer starken Flotte hingewirkt hat, so wird er auch auf die Stärkung der allgemeinen Schlagfertigkeit hinarbeiten. Der Nebenbuhler der Vereinigten Staaten im weiten Gebiet des Stillen Ozeans sind bekanntlich die Japaner, die sehr klug und folgerichtig zwischen Worten und Taten zu unterscheiden wissen, und denen die gegenwärtigen Leistungen der nordamerikanischen Weltmacht ganz gewiß nicht imponiert haben. Theodor Roosevelt wird sich ebenso wie andere nordamerikanische Zukunfts-Politiker die Frage vorlegen, ob die Vereinigten Staaten für ihre Politik wirklich ein Weltmächts-Schicksal in die Waagschale werfen können. Wenn sie die heutigen militärischen Grundsätze unverändert beibehalten. Der Dollar kann viel, aber bei weitem nicht alles.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

— Paris, 29. April. Dem hiesigen Newyork Herald wird aus Veracruz gemeldet: Die mit deutschen oder englischen Pässen aus der Hauptstadt eingetroffenen Amerikaner erzählten, Huerta habe dem Redakteur des Regierungsblattes Imparcial erklärt: Wartet nur, bis die Amerikaner in das Innere des Landes eingedrungen sein werden. Dann werdet ihr sehen, was ein wirklicher Kriegszustand ist. Wir bereiten uns vor, die Amerikaner zu empfangen.

Amerikanische Verwaltung in Veracruz.

— Newyork, 29. April. Aus Veracruz wird berichtet: Jegliche Spur einer mexikanischen Verwaltung der Stadt Veracruz ist verschwunden, seit die Amerikaner gestern eine Zivilverwaltung eingerichtet und einen Gouverneur und andere Oberbeamte eingesetzt haben. Zahlreiche amerikanische und fremde Flüchtlinge kommen fortwährend an. Berichte aus der Hauptstadt, die jeden Tag ankommen, melden, Huerta sei mit Anwerbungen von Truppen beschäftigt. Der Bandit Zapata vertreibt die Amerikaner aus seinem Gebiete (bei Cuernavaca in Morelos). — In Veracruz hat der Amerikaner Robert J. Kerr die Zivilregierung übernommen.

Hektor Tomson war jung. Nach einer Woche vertauschte er den groben, ländlichen Anzug gegen einen hübschen aus London und zählte die in Woodstock verbrachten 22 Jahre zu den vollständig verlorenen seines Lebens.

Jedesmal beim Herausreten auf die geräuschvollen Straßen hatte er ein Gefühl von Ungebuld. Die vorbeifahrenden Automobile verführten ihn in Begeisterung, obgleich er noch nie in einem solchen gefahren war. Er liebte es, sich unter die Menge zu mischen, welche die hellerleuchteten Straßen überflutete, und war glücklich, mit dieser ein Ganzes zu bilden.

Es war acht Uhr eines Sommerabends, die Jagd nach den trivialen, lustigen Freuden des Lebens fing an. Auf den Straßen elegante Herren und Damen; dicht besetzte Automobile jagten einher.

Hektor Tomson stand auf der Straße und sah sich mit Entzücken das buntnervige Leben an. Er bemerkte neben sich einen Herrn, der ihn aufmerksam ansah. Das vollständige Alleinsein in London fing schon an, ihn etwas zu langweilen, und er war froh, daß er die Aufmerksamkeit des Fremden erregte.

„Eine wunderbare Stadt!“ sagte dieser, „obgleich mir das alles längst bekannt ist, entzückt es mich immer wieder. Sie sind hier wohl fremd?“

„Ich bin schon einige Zeit hier,“ antwortete Hektor.

„London bietet so unendlich viel, daß ich oft nicht weiß, was ich unternehmen soll — die Wahl ist schwer!“

Hektor lächelte und nickte mit dem Kopfe.

„Heute,“ fuhr der Fremde fort, „erwachen in mir alte Leidenschaften. Es gab eine Zeit, wo ich nicht eine Nacht ohne grünen Tisch sein konnte. Aus einem rätselhaften Grunde möchte ich heute wieder die Bälle des Roulettes sehen. Kennen Sie nicht hier irgend einen Spiel-

Ein Waffenstillstand?

— Washington, 29. April. Die Friedensvermittler waren gestern zusammen und verhandelten sich erst heute früh. Ueber das Ergebnis haben sie sich nicht geäußert, doch schienen sie optimistisch gestimmt. Der brasilianische Votschafter teilte Staatssekretär Bryan mit, daß der nächste Schritt der vermittelnden Mächte dahin zielt, einen Waffenstillstand zu erwirken.

— Washington, 29. April. Aus authentischer Quelle wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten mit dem Waffenstillstand einverstanden seien, falls ihnen zugesichert werde, daß keine Ausschreitungen gegen Amerikaner vorkommen.

Die Rebellen bleiben neutral.

— El Paso, 29. April. Wie aus Chihuahua berichtet wird, sind Villa und Carranza übereingekommen, daß die Rebellen mehr Zuschauer in den mexikanischen-amerikanischen Wirren bleiben sollen, außer wenn das Gebiet der Rebellen angegriffen werde.

— Eagle Pass, 29. April. Die Vorhut der Rebellen besetzte Piedras Negras. Der Befehlshaber der Bundesstruppen Guajardo ist an seinen Wunden gestorben. Der Anführer der Rebellen erklärte, er werde heute bei seinem Einzuge die amerikanische Flagge salutieren.

Die Flucht aus Mexiko.

— Washington, 29. April. Wie Kontreadmiral Fletcher meldet, sind gestern Abend 109 Amerikaner und 28 andere Ausländer aus dem Binnenlande in Veracruz angekommen. So gut wie alle Ausländer in der Nähe von Durango und Torreón haben das Land verlassen. Zwei von dem britischen Gesandten bestellte Sonderzüge, welche die englische und die amerikanische Flagge führten, verließen gestern Abend mit Flüchtlingen die Hauptstadt. Unterwegs nehmen sie noch weitere 600 Flüchtlinge auf. Bundesstruppen und sechs Vertreter der verschiedenen Gesandtschaften begleiten die Züge. Ein britisches Kriegsschiff in Puerto Mexico wird bis zur Ankunft der amerikanischen Transportschiffe den Schutz der Flüchtlinge übernehmen. Die Hauptstadt war gestern ruhig. Seit Sonntag sind keine Kundgebungen vorgekommen.

Der Newyork Herald berichtet jetzt Einzelheiten über die Hilfe, welche der deutsche Kreuzer „Dresden“ den Amerikanern in Tampico hat leisten können:

Am Mittwoch, den 22. April, waren nur wenige mexikanische Soldaten in den Straßen der Stadt zu sehen, die dem gefährlichen Treiben des Mobs hätten Einhalt tun können, und auch die Polizei machte keine Miene, einzuschreiten, bis sie von dem Kommandanten des deutschen Kreuzers die Mitteilung erhielt, er würde in dem Augenblick seine Seesoldaten landen lassen, wo es sich zeige, daß der Mob die Lage beherrsche. Amerikanische Kriegsschiffe

saal, den man auffuchen könnte? Die Polizei nimmt es jetzt sehr streng, wie ich hörte.“

„Nein,“ sagte Hektor, ganz verlegen unter seiner Unwissenheit. „Ich kann Ihnen hier keinen solchen Ort bezeichnen.“

„Ich weiß aber bestimmt, daß hier in der Nähe berühmte, alte Spielhöfe waren, sagte der Fremde nachdenklich. „Ich weiß natürlich nicht, ob sie heute geöffnet sind. Und Sie? Wollen Sie nicht auch Ihr Glück versuchen?“

Hektor überlegte einen Augenblick.

London lockte ihn mit seinen verschiedenartigen Genüssen. Er wollte gern das Leben der Großstadt kennen lernen, hatte aber bis jetzt nichts unternommen. Der Vorschlag des Fremden schien ihm sehr annehmbar.

„Ich bin gern bereit, Sie zu begleiten,“ sagte er, „und wenn die Einsätze nicht zu hoch sind, möchte ich schon ein bis zwei Pfund wagen.“

„Also gehen wir!“ sagte der Fremde, sichtlich erfreut. „Vielleicht finden wir das Haus. Ich fühle, daß ich heute Glück haben werde und vielleicht haben Sie auch welches.“

Nach einigem Suchen fanden sie das Haus und die Türe öffnete sich sofort bei Nennung des Namens des Fremden. Ein eiserner Kiesel wurde zurückgeschoben und eine Stimme sagte: „Mr. Briggs? Natürlich, kommen Sie herein und jeder, den Sie einführen.“

Mr. Briggs sah Hektor zuversichtlich lächelnd an, und dieser war stolz, in der Gesellschaft eines Mannes zu sein, den man hier so liebenswürdig begrüßte.

Sekt, Zigarren, verschiedene Speisen standen auf kleinen Tischen und jeder konnte davon nehmen, so viel er nur wollte. Die Säle waren voll Luxus, seidene und samten Tapeten bedeckten die Wände, dicke Teppiche den Boden. Hektor trank zum erstenmal in seinem Leben Sekt, sah zum erstenmal ein Roulette.

waren nicht zu sehen, da Admiral Mayo seine Fahrzeuge, Dolphin, die Des Moines und Chester, in den äußeren Hafen hinausgebracht hatte. Nur der britische Kreuzer Hermione und ein holländischer Kreuzer waren gerade angekommen und hatten in der Nähe des Zollamtes neben dem deutschen Kreuzer Anker gelassen. Ungefähr um 2 Uhr 30 Min. am Mittwoch morgen schickte der Kommandant der „Dresden“, Herr Köhler, dem amerikanischen Konsul eine Botschaft, worin er ihn einlud, alle amerikanischen Frauen und Kinder an Bord seines Schiffes zu bringen. Der Konsul sandte darauf Boten durch die Hotels und Wohnhäuser der Amerikaner, aber die Mehrzahl der Amerikanerinnen zog es vor, bei ihren Gatten zu bleiben. Den Tag über nahmen die feindlichen Kundgebungen der Menge zu, und schließlich forderte der amerikanische Konsul alle seine Landsleute auf, an das Zollamt zu kommen, wo deutsche Boote sie an Bord des Kreuzers „Dresden“ oder der Handelschiffe bringen würden. Auch jetzt zeigten viele Amerikaner noch keine Lust, das Land zu verlassen, aber als sie erfuhren, daß auch die andern Ausländer von ihren Konsulen die gleiche Aufforderung erhalten hätten, begann der allgemeine Auszug. Bald war die Werft am Zollamt überfüllt mit Amerikanern, mit Engländern, die an Bord der „Hermione“ gingen, und mit Deutschen, die zu der „Dresden“ hinüberfuhren. Dem englischen Befehlshaber standen noch zwei große englische Frachtschiffe zur Verfügung, auf denen er die Flüchtlinge ebenfalls unterbrachte. Ein Teil von ihnen wurde aber später auf die „Dresden“ geschickt. Die amerikanische Jacht „Bakiva“ erhielt von dem Kommandanten des mexikanischen Kanonenboots „Bravo“ den Befehl, den Hafen nicht zu verlassen. Sie hißte darauf die englische Flagge und nahm englische Matrosen an Bord; dann fuhr sie den Fluß hinauf, um Amerikaner und andere Ausländer zu holen. In gleicher Weise nahm die amerikanische Jacht „Wildente“ die deutsche Flagge an und erhielt deutsche Matrosen. Die „Wildente“ fuhr den ganzen Tag auf dem Fluß hin und her und holte mehrere hundert Flüchtlinge nach Tampico auf die Kriegsschiffe. Am Mittwoch abend waren die Decks auch der amerikanischen Kriegsschiffe überfüllt mit Flüchtlingen. Als am Donnerstag morgen die letzten Bootsladungen ankamen, waren so gut wie gar keine Amerikaner mehr in Tampico. Der New York Herald bemerkt zu diesem Bericht seines Korrespondenten, daß die Handlungsweise des deutschen Kommandanten Köhler dem amerikanischen Volk aufrichtige Freude bereiten werde. Wenn irgendein Zweifel bestanden hätte über die wahre Haltung Deutschlands infolge der kritischen Auslassungen der Berliner Presse, so sei er nun zerstreut worden. Es sei offenbar, daß die Vertreter des Kaisers mit den Vertretern Amerikas draußen einer Meinung seien. Das Blatt erwähnt dann noch die Aeußerung des deutschen Gesandten v. Hinz an die Mexikaner, die die Waffen der deutschen freiwilligen Truppe einforderten: „Wenn Sie unsere Waffen haben wollen, dann kommen Sie und kämpfen Sie darum.“ Diese Aeußerung zeige denselben Geist wie das Verhalten des deutschen Kommandanten vor Tampico. „Hoch der Kaiser!“

Reichstag.

244. Sitzung vom 29. April.

Am Bundesratsstische Kriegsminister v. Falkenhahn. Auf der L.-D. steht zunächst die erste Lesung des Ergänzungsetats. Er fordert ein Generalkonsulat für Abanien und ein Konsulat für Ueslib. Das Grundstück Viktoriastraße 34 in Berlin soll vom Reichsschatzamt an die Seeresverwaltung abgetreten und entgegen den Wünschen der Vinten als Dienstgebäude des Militärkabinetts hergerichtet werden.

Preussischer Kriegsminister v. Falkenhahn: Die Verwendung des Hauses Viktoriastraße 34 hat man eine hochpolitische Frage genannt. Nach meiner Meinung handelt es sich dabei um eine ganz nüchterne geschäftliche Sache. Der Beschluß des Hauses, das Grundstück von dem Etat der Seeresverwaltung auf den des Reichsschatzamtes zu übertragen, bezweckte und erreichte die Sicherung der vollständig freien Verwendungsmöglichkeit für dieses Grundstück. Der Reichsschatzsekretär hat keine andere Verwendung für das Grundstück gefunden, außerdem ist kein Angebot auf das Grundstück erfolgt. Die Seeresverwaltung hat kostspielige Umbauten nicht nötig, wenn sie das Gebäude mit Zustimmung des Reichstages der beabsichtigten Bestimmung zuführen kann. Die Entscheidung über das Grundstück darf nicht noch ein Jahr hinausgeschoben werden, da sonst die Gebäude darauf verfallen würden. Die Regierung mußte also mit dieser Vorlage kommen. Wie man von einer Machtprobe der Sabelstatur gegenüber dem Parlament sprechen kann, ist mir unverständlich. Wenn es der Militärverwaltung darauf ankommen sollte, dann würde sie sich ganz gewiß ein besseres Objekt dafür aussuchen, als ein Grundstück in einer Nebenstraße Berlins. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Wenn Sie zu der Ueberzeugung kommen, daß Sie dem Vorschlag der Seeresverwaltung nicht zustimmen können, wird sie mit Haltung diesen Beschluß zu ertragen wissen. Maßgebend sind allein die wirtschaftlichen und dienstlichen Interessen des Reiches gewesen. Es ist bekannt, daß das Militärkabinett jetzt ganz unzulänglich untergebracht ist. Das vorgeschlagene Grundstück ist so günstig wie nur möglich. Wenn man nicht mit dieser Vorlage vor das Haus getreten wäre, so würde man nicht nur unzuverlässig und unwirtschaftlich, sondern meiner Ueberzeugung nach auch unverständlich und pflichtwidrig gehandelt haben. (Beifall rechts und in der Mitte.)

Der Ergänzungsetat ging darauf an die Budgetkommission. Bei fortgesetzter Besprechung der Petitionen gegen

Nach einiger Zeit verschwand Mr. Briggs und war nicht mehr zu sehen, und nach noch einiger Zeit verließ auch Hector Tomson den Saal.

Sein Herz klopfte schwer und sein Taschenbuch war vollständig leer.

(Schluß folgt.)

den Impfschwang polemisierte Abg. Thiele (Soz.) gegen den Geheimrat Kirchner. Präsident des Reichsgesundheitsamts Bumme meinte, das Gesetz sei ein bewährtes Mittel gegen Pocken und rechtfertigte den Impfschwang. Abg. Gerlach (Ztr.) sprach für das Impfschgesetz. Nach Abg. Neumann-Hofer (Sp.) habe hier allein die Wissenschaft zu entscheiden, doch soll man Beruhigung schaffen. Der konservative Antrag auf Einsetzung einer Kommission wurde angenommen. Donnerstag 3 Uhr: Mecklenburg und Verf.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

67. Sitzung vom 29. April.

Der Nachtragsetat, der 3 Millionen Mark als erste Rate für einen Garten für das Abgeordnetenhaus und für ein Grundstück für das Finanzministerium fordert, wird nach kurzer Beratung der Budgetkommission überwiesen. Darauf wird die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Präsident Graf Schwerin brachte zur Bewältigung des Arbeitspensums Abendsitzungen in Vorschlag, das Haus will sich die Entscheidung vorbehalten.

Abg. Cassel (Sp.) begründet einen Antrag, in den nächsten Etat einen Betrag für Beiträge an nicht genügend leistungsfähige Synagogengemeinden einzustellen. Abg. Bieder (H.) ist dagegen, ein Rechtsanspruch der Synagogengemeinden bestehe nicht. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.): Der beste Weg wäre die Trennung der Kirche vom Staat. Auch wir lehnen den Antrag Cassel ab. Eine Kirche, die Gottvertrauen hat, muß sich selbst erhalten. Abg. Dittich (Ztr.) ist für den Antrag ebenso Abg. v. Campe (ntl.). Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Graue (Sp.) forderte die Bestätigung des Vic. Traub zum Pfarrer durch den Oberkirchenrat. Abg. v. Campe (ntl.): Gegen den Kirchenaustritt ist mit Zwangsmassnahmen nichts auszurichten, die Kirche muß sich selbst helfen. Der Fall Traub muß revidiert werden. Abg. Adolf Hoffmann (Soz.) beschwert sich über die Führung der Kirchenbücher.

Abg. Schenk zu Schweinsberg (H.): Im Fall Traub handelt es sich nicht nur um die Lehre; Traub hat auch sonst zu Mitteln gegriffen, die nicht zu billigen waren. Abg. Johansen (H.) bittet, das Konsistorium in Kiel anzuweisen, daß sich die nordschleswighischen Geistlichen nicht in den Dienst der dänischen Agitation stellen. Kultusminister von Trott zu Solz sagt das zu. Abg. Traub (Sp.): Gerade die liberalen Religionslehrer sind diejenigen, die heute den Sinn für Religion da wecken, wo man die Einheit zwischen Bildung und Kultur nicht verlieren will. Das Urteil gegen Ratho war, wie feststeht, ein Fehlurteil. Kultusminister von Trott zu Solz ersucht, innerkirchliche Angelegenheiten nicht in breiter Öffentlichkeit vor einem interkonfessionellen Parlament zu erörtern. Nach unerheblicher weiterer Debatte vertagt das Haus die Weiterberatung auf Donnerstag 11 Uhr.

Die auswärtige Politik.

Deutschland und die mexikanisch-amerikanischen Wirren.

Berlin, 29. April. Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Verhandlung über die auswärtige Politik fort. Der Berichterstatter Bismann ersuchte um Auskunft über die mexikanischen Wirren und über die Betätigung der deutschen Regierung, und fragte ferner, inwiefern die Nachrichten zutreffen, daß die mexikanische Revolution im Zusammenhang mit Unternehmungen großer Erdölgesellschaften stehe. Die mexikanischen Wirren bringen den deutschen Interessen Verluste von Hunderten von Millionen Mark. Außerdem besteht große Gefahr für das Leben der Deutschen in Mexiko, Auskunft wäre auch zu wünschen über den Fall des deutschen Dampfers Ypiranga. Die Behandlung dieses Dampfers stehe doch zum mindesten in scharfem Widerspruch zu der ungehinderten amerikanischen Waffeneinfuhr für die Rebellen. Der Staatssekretär gab einen kurzen Ueberblick über die Vorgeschichte des jetzigen Konfliktes. Die Haltung der deutschen Regierung ist während der ganzen Zeit der mexikanischen Wirren von dem Wunsch geleitet worden, daß im Interesse der in Mexiko tätigen Deutschen und ihrer wirtschaftlichen Unternehmungen möglichst bald wieder Ruhe und Ordnung eintreten möge. Die deutsche Regierung hat da, wo es angezeigt war, vorsichtig vermittelnd gewirkt, sich jedoch im wesentlichen auf den Schutz der deutschen Interessen beschränken müssen. Zum Schutze sind zwei kleine Kreuzer, Nürnberg nach der Westküste und Dresden nach der Ostküste entsandt worden. Eine Vermehrung der Schiffe scheint zurzeit nicht erforderlich zu sein, da das freundschaftliche Zusammenwirken der Kriegsschiffe der verschiedenen Mächte den notwendigen Fremdenchutz sichert. Der Gesandte in Mexiko ist ermächtigt, den Bedürftigen durch Gewährung von Vorschüssen zum Verlassen des Landes behilflich zu sein. Den im Innern des Landes lebenden Deutschen ist geraten worden, sich in die Hafenplätze zu begeben und evtl. das Land zu verlassen. Die Kinder und Frauen sind, soweit es tunlich war, in die Häfen geschafft und auf Schiffe gebracht worden. Von der Hamburg-Amerika-Linie sind drei Dampfer zur Verfügung gestellt worden, und zwar für Tampico, Veracruz und Puerto Mexiko. Für ihre Hilfsbereitschaft sprach der Staatssekretär der Hamburg-Amerika-Linie herzlichen Dank aus. Böllerechtlich ist die Sache noch unklar, da nach der Auffassung des Präsidenten Wilson sich Amerika nicht im Krieg mit Mexiko befindet, während tatsächlich doch eine Art von Kriegszustand herrscht. Die Aktion der großen südamerikanischen Republiken hat Deutschland in Mexiko unterstützt, indem der Gesandte Auftrag erhielt, die Annahme der Dienste zu empfehlen. Der Erfolg dieser Aktion wird aber vielfach skeptisch beurteilt. Die Behauptung, daß Erd-

ölinteressenten ihre Hand im Spiel haben, hat auch Staatssekretär in den Zeitungen gelesen. Er bemerkt aber nicht nachzuprüfen. Von dem Tampico-Dampfer ranga hat der amerikanische Kommandant Junco verlangt, daß er mit den Waffen im Hafen bleibe. Die kanische Regierung hat das aber sofort korrigiert. Der Kommandant hat sich entschuldigt. Die amerikanische Regierung hatte ihre Wünsche dahin festgelegt, Dampfer die Waffensendungen an Bord behalten zu dürfen in der von den Amerikanern besetzten Zone zu laden möge. Die Hamburg-Amerika-Linie, das aber Weisung erteilt, daß das Kriegsmaterial, das im großen Teil amerikanischer Herkunft ist, auf Dampfern zurückbefördert werden solle. Bezüglich der Erklärung des Präsidenten Wilson nichts gegen die Hängigkeit des Landes unternommen werden. Die Haltung Deutschlands müsse neutral sein. Auch andere europäische Mächte hielten sich von der Mischung fern. Ein einseitiges deutsches Vorgehen selbstverständlich schon mit Rücksicht auf andere Mächte zu den Vereinigten Staaten nicht in der deutschen Regierung werde sich bei der Wahrung der Interessen mit anderen Mächten in Fühlung setzen überall, so auch in Mexiko für den Grundbesitz der Zureintraten. Ein Zentrumsmitglied der Regierung, falls über die Haltung der deutschen Regierung, falls die Hängigkeit Mexikos bedroht würde. Der Staatssekretär lehnte die Beantwortung dieser Frage ab. Ein Senatrat verwies auf die Bedeutung des Deutschen Mexiko, die unter allen Umständen die Sicherheit politischen Gleichheit zwischen den anderen europäischen Ländern notwendig mache. Auch von der Seite wurde mit Nachdruck auf die Bedürfnisse der offenen Tür gedrungen. Es handelte sich hierbei um gemeinsame Interessen aller europäischen und südamerikanischen Staaten. — Im weiteren Verlauf der Erörterung des Unterstaatssekretär Zimmermann auf eine Anfrage richterstaters über die Lage in Marokko in Klärungen ab. — Die handelspolitische Lage entwickelt sich, wie Unterstaatssekretär Zimmermann befragten feststellte, befriedigend. Frankreich hat dort noch nicht hergestellt. Im Süden lasse man manches zu wünschen übrig. Für die Befestigung von Agadir, an die wegen der herrschenden Meinungen jedoch noch nicht zu denken sei, trete die Verbesserung sowie davon, daß der Bau der Eisenbahn immer nicht in Angriff genommen worden sei. Ein Minenreglement machte Geheimrat Kriege einge-

Die britisch-deutsche Friedensgelehrte.

— London, 29. April. Auf dem gestrigen der britisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft sprach der britische Fürst Lichnowsky in Erwiderung des Spruches des Bischofs William Boyd Carpenter Rede, in der er u. a. sagte: Sir Frank Lascelles, alter Freund von mir. Sie wissen auch alle, daß die Freundschaft des Kaisers genoss und noch geniesst. Sie können daher sich meine Genehmigung der Bewegung für ein gutes Einvernehmen zwischen Briten und dem deutschen Volke unter der Leitung Lascelles steht. Wir in Deutschland haben den Wunsch, daß Sir Frank uns verstand und mit dem Wunsch seiner Sympathie erkannte, daß unsere Freundschaften sich nicht im Konflikt mit dem Frieden Glück anderer befinden. Sir Frank Lascelles seiner Erwiderung, er habe selbst stets geglaubt, öffentlich ausgesprochen, daß der frühere Zustand in den Beziehungen beider Länder auf dem Standniss beruhe, indem jedes Land in dem seinen Gegner erblickte. England fürchte ein deutsches und Deutschland eine Einkreisung. Er selbst habe eine wirkliche Kriegsgefahr zwischen England und Deutschland geglaubt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Thronrede an die Delegationen.

— Budapest, 29. April. Bei dem feierlichen Anfang der Delegationen in der Ofener Hofburg empfing Erzherzog Franz Ferdinand in Vertretung des Kaisers auf die Huldigungsansprachen der Delegationspräsidenten: Der Kaiser zu vertreten den ehrenvollen Auftrag, ihn heute zu vertreten. Ihre Versicherung treuer Ergebenheit und Hingabe für die Person unseres erhabenen Monarchen mit Befriedigung entgegen und werde in Kenntnis der Majestät von dieser Huldigung in Kenntnis der letzten Delegationstagung erfüllt. Die nationale Lage keine weitreichende Spannung. In engerster Fühlungnahme mit der Regierung ist die Pflege möglichst vertrauensvoller Beziehungen auf die Erhaltung und Befestigung des Friedens in Europa hingewirkt. Die Wünsche des Fürsten von Albanien bietet eine erfreuliche beidseitige Entwicklung des neuen Fürstentums. Wünsche Sr. Majestät begleiten. Das Erlaubnis in seiner friedlichen Kulturarbeit. Das Erlaubnis der Seeresverwaltung der Marine. Angesichts der raschen Entwicklung der Kriegsmarine wurde die Anforderung eines größeren Flottenbesatzes weitere Ausgestaltung der Kriegsmarine. Durch die Zuangriffnahme des Bundes der südamerikanischen Republiken wird den unauflöslichen Beziehungen und wirtschaftlichen Bedürfnissen Rechnung getragen. bin von Seiner Majestät beauftragt, Ihnen die seines vollen Vertrauens in Ihre patriotischen Eifer zu bekunden.

Gebr. Stes,
Oberlahnstein.
Mehrere tüchtige
Anstreicher
gesucht. (2074)
Frau Wilh. Seibel Ww.,
Dietz.

Gräser-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr wird die Grasnutzung auf den städtischen Wiesenflächen vor dem Gastwerk, sowie im Distrikt Niederau und Distrikt Hasenkimpel — Steingergründ — für das Jahr 1914 versteigert.

Hieran anschließend, wird die Grasnutzung auf verschiedenen Feldwegen im Distrikt Steingergründ versteigert.

Bad Ems, den 29. April 1914.

Der Magistrat.

Befahren des Kurhofes mit Fuhrwerken, Kraftwagen und Fahrrädern.

Unter Aufhebung des Verbotes vom 22. 4. 1908 (Emscher Zeitung Nr. 95/08) und desjenigen vom 3. d. Mts. (Emscher Zeitung Nr. 126) wird hiermit auf Grund des § 32 der Wegpolizeiverordnung vom 17. 11. 1899, des § 23 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. 2. 1910 und des § 13 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 2. 6. 1908 über den Verkehr mit Fahrrädern folgende Anordnung getroffen.

Vom 1. Mai bis 30. September jeden Jahres dürfen in der Zeit von 1/2 Stunde vor Beginn des Morgenkonzerts der Kurkapelle bis 1/2 Stunde nach Beendigung des Konzerts durch tierische Kraft fortbewegte Fuhrwerke aller Art, ferner Kraftfahrzeuge und Fahrräder durch die Römerstraße vom Eingang zum Nassauer Hof bis zur Einmündung der Grabenstraße nicht gefahren werden.

Ausgenommen von diesem Verbote sind:

- a) Die Postwagen, der Krankentransportwagen und Feuerwehrtwagen,
- b) Fuhrwerke, die von Ärzten in eiligen Fällen benutzt werden,
- c) Personentransporte, die die auf dem Bahnhof Bad Ems ankommenden Fremden nach dem zwischen Kurhaus und Rathaus liegenden Teil der Römerstraße zu fahren haben.
- d) Personentransporte, die Fremde von dem zwischen Kurhaus und Rathaus liegenden Teil der Römerstraße nach dem Bahnhof Bad Ems zu fahren haben.
- e) der Hotel-Omnibus des Hotels „Bier Jahreszeiten“.

Diese Fuhrwerke dürfen nur im Schritt fahren. Handkarren fallen nicht unter das Verbot, wenn sie gezogen werden. Fahrräder dürfen nur gedreht werden.

Die genaueste Beachtung der vorstehenden Anordnung wird erwartet. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 20. Juni 1913.

Die Polizeiverwaltung.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Bemerkt wird, daß das Verbot für diejenigen Fuhrwerke, die aus Anlaß der Erweiterungs-Bauarbeiten des Kurparks und der Quellfassungsarbeiten für die bei den genannten Arbeiten tätigen Unternehmer Fuhrren verrichten, nicht gilt.

Bad Ems, den 29. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Rechtsauskunft.

Unentgeltliche Rechtsauskunft wird Unbeteiligten am Montag, den 4. Mai 1914, vormittags 11 1/2 Uhr im Rathause zu Bad Ems erteilt.

Bad Ems, den 1. Mai 1914.

Der Magistrat.

Auszug

aus der Polizeiverordnung für die Stadt Diez vom 2. März 1896.

§ 24. Die Straßen, öffentlichen Plätze, Winkel etc. der inneren Stadt, die neu angelegten Straßen, soweit sie gepflastert sind, sowie auch die gepflasterten Rinnen an Gassen etc. sind jeden Mittwoch und Samstag, an Tagen vor Festtagen und sobald es von der Ortspolizeibehörde angeordnet wird, zu reinigen und die Rinnen auszusäulen. Auch in den nicht gepflasterten Straßen sind die Fußwege stets rein zu halten. Zu dieser Reinigung sind die Grund- und Hausbesitzer, gegebenenfalls die Mieter oder Pächter auf die Länge der betreffenden Befugnis verpflichtet, und zwar so, daß Besitzer, Mieter oder Pächter in der Regel bis auf die Mitte der Straße zu reinigen haben. Da, wo (wie z. B. in der Coblenzerstraße) nur eine Seite bebaut ist, hat der Betreffende die ganze Straßbreite rein zu halten.

Bei Grundstücken ist der an der Ecke verbleibende Winkel, welcher nicht eigentlich längs des Grundstückes liegt, ebenso von dem Besitzer, Mieter oder Pächter dieses Grundstückes zu reinigen.

Bei trockener Witterung ist vor der Reinigung gehörig mit Wasser zu sprengen, damit Staub vermieden wird.

§ 26. Bei heißem und trockenem Wetter sind die Straßen etc. täglich nach Anordnung der Polizei zu besprengen. Diese Leistung liegt den zur Straßen etc.-Reinigung Verpflichteten (§ 24) ob. Bei trockenem Wetter dürfen Kohlen, ohne vorher nachgegossen zu sein, nicht auf die Straße, abgeladen werden.

Vorstehende Bestimmungen werden in Erinnerung gebracht. Insbesondere wird auf die Verpflichtung zur Besprengung zum Zwecke der Staubvermeidung hingewiesen.

Diez, den 25. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Freitag, den 1. Mai d. J., vorm. 11 Uhr Versteigerung alter Fenster, eiserner Ofen, Türen, Klosetts, altes Bauholz, 1 Treppe gegen Barzahlung.

Radettenhaus Dranienstein.

Bonbücher

für Hotels und Private.

324 Bons 30 Pfg., 756 Bons 80 Pfg., 1680 Bons 1 M.

Buchdruckerei H. Chr. Sommer, Bad Ems u. Diez.

Vortrag.

Der Herr Obst- und Weinbauinspektor Schilling von Geisenheim wird am

Donnerstag, den 30. April 1914, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Rheinischer Hof“ hier einen Vortrag über: „Die Bekämpfung der Rebenschädlinge“ halten.

Die Weinbaubetriebe der Bevölkerung von Bad Ems und Umgebung wird hierzu eingeladen. Bei der Wichtigkeit des Vortrages wird um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Bad Ems, den 27. April 1914.

Der Magistrat.

Waldbrände.

Die meisten Waldbrände kommen erfahrungsgemäß im Frühjahr vor, wo noch wenig junges Gras in den Forsten vorhanden ist.

Durch Waldbrände können ganze Waldbestände vernichtet und der Gemeinde kann großer Schaden zugefügt werden.

Wir nehmen auch jetzt wieder Veranlassung, vor dem unvorsichtigen Umgehen mit Feuer in den Waldungen und in deren Nähe zu warnen. Ganz besondere Vorsicht ist bei dem Begutachten von brennenden Streichhölzern und Zigarren geboten. Wenn im Feld ein Feuer angezündet wird, soll dies nicht ohne Aufsicht einer erwachsenen Person geschehen und nicht in einer Entfernung bis zu 100 Meter vom Walde. Selbst auf 100 Meter und mehr vom Walde angelegte Feuer können durch Fortlaufen an Rainen und Hecken dem Wald gefährlich werden. Auch dann noch, wenn eine solche Verbindung durch Gras oder Hecken fehlt, kann durch Ueberwehen von Funken auf weitere Entfernung ein Feuer von dem Felde aus sich in den Wald verbreiten.

Das Abbrennen von Grasflächen und Rainen ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

Das Abbrennen von Hecken, Heidekraut- und Ginsterflächen ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli jeden Jahres verboten, im übrigen Teil des Jahres aber nur mit schriftlicher Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

Die Eltern werden ersucht, die Kinder auf die Gefahr leichtfertigen Umgangs mit Feuer aufmerksam zu machen und ihnen das Anzünden von Grasflächen und Hecken streng zu verbieten.

Das Anzünden von Waldungen, und wenn es auch nur fahrlässig geschehen ist, wird durch gerichtliche Bestrafung geahndet.

Die Polizeibeamten, Feldhüter und auch noch andere Personen sind mit Ueberwachung der gefährdeten Stellen in der Nähe der Waldungen besonders beauftragt worden; sie werden über jedes Feuer im Feld und im Wald der Polizeiverwaltung Anzeige erstatten. Es wird in jedem einzelnen Falle geprüft werden, ob das Anzünden des Feuers zulässig war.

Bad Ems, den 22. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Ortsgeschichtliche Sammlung.

Emscher Museum.

Römerstraße Nr. 53.

Geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 2 bis 6 Uhr.

Eintrittspreis 25 Pfg. Gedruckter Führer 25 Pfg.

Der Archiv- und Altertumsverein.

Freiwillige Versteigerung.

Die in den Gemarkungen Nassau und Bergnassau-Scheuern belegenen Gärten, Aecker und Wiesen der Herren Eduard und Max Bach von Nassau sollen im Wege freiwilliger Versteigerung meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerung der in der Gemarkung Nassau belegenen Grundstücke findet

Sonnabend, 2. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr

in der Wirtschaft Leicher,

die Versteigerung der Grundstücke in Bergnassau-Scheuern am gleichen Tage

nachmittags 2 Uhr

in der Wirtschaft Künzler statt.

Dr. Schmidtborn, Rgl. Notar.

Lichtspiel-Theater Diez.

Voranzeige!

Nur 3 Tage!

Samstag, Montag und Dienstag,

den 3., 4. u. 5. Mai.

Das schönste Programm der Saison!

Asta Nielsen!

Asta Nielsen!

Militärluftschiff „S 1“.

Mimisches Schauspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle Asta Nielsen, die große Künstlerin.

Hierauf der größte Pathé-Sensationschlag:

Prachtvoll koloriert.

Krieg dem Kriege.

Zukunfts-Luft- und Landkrieg zwischen zwei großen europäischen Völkern, und mitten hinein ist eine menschlich bewegte Handlung gestellt.

Zum Schluß: Ganz neu!

Der Einzug des Infanterie-Regiments Nr. 99 in Zabern nach mehrmonatlicher Abwesenheit.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt durch die

Expedition der Zeitung.

Gelegenheitskauf in

Knabenstrohüten

Ich hatte Gelegenheit einen Posten in Knabenstrohüten sehr billig einzukaufen und verkaufe dieselben staunend billigen Preisen.

M. Goldschmidt,

Tüchtige Reparaturarbeiten

finden bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung

Blei- und Silberhütte

Altiengeellschaft in Draubach a. Rh.

Jeder kennt sie



Die weltberühmte Lederputz-Creme „Kavalier“ Einmalgebrauch will sie niemals wieder missen!

M. Wichtrich, Gärtnerei, Bad Ems

empfiehlt blühende Topf- u. Blattpflanzen, Grassamen und Gemüsesamen.

Eingang Schulstraße und verl. Vitoria

Ausschreiben.

Ein Darlehensschuldschein im Betrage von M. 700 auf den Namen H. Pfaff lautend, ist abhanden gekommen. Ansprüche auf denselben sind bis spätestens 1. August d. J. auf unserem Büro zu melden, andernfalls der Schein für kraftlos erklärt wird. [2029]

Bad Ems, den 27. April 1914.

Emscher Vorschuß- u. Kredit-Verein. E. G. m. u. H.

G. L. Poh. Sch. Rauth.

Heute frisch eingetroffen:

Schellfische, Karpfen, Radlauer, Karpfen.

Notungen u. Brätschellfische zu den billigsten Preisen empfiehlt

Karl Prüfer, [2057]

Bad Ems, Kirchstraße 18.



EIN WERTVOLLER FUND

Für jeden der Schutz vor den Feuern, Kälte, Nässe und Wetter. Die erste Schicht. Die zweite Schicht. Die dritte Schicht. Die vierte Schicht. Die fünfte Schicht. Die sechste Schicht. Die siebte Schicht. Die achte Schicht. Die neunte Schicht. Die zehnte Schicht.

Niederlage in Bad Ems

Drogerie von Aug. Roth.

„Lasso“

heißt der beste und billigste Türschliesser. Derselbe ist von jedem Laien mit Leichtigkeit zu befestigen und speziell für Küchen-, Toiletten- und Zimmertüren geeignet. Stück Mark 2,25 per Nachnahme. Zu beziehen durch:

A. Firmbach,

Oberursel a. Taunus,

Feldbergstraße 23. [2007]

Pension oder Privat-Hotel

zu mieten oder zu verwalten gesucht. Off. u. D. 327 a. d. Exp. [2049]

Schöne Wohnung

im Hinterhaus zu vermieten.

H. Oppenheimer, Bad Ems. [2046]

Braver Junge

in die Lehre gesucht. [2055]

Ernst Sager, Bad Ems,

Handelsgärtner.

Mädchen

zur Führung eines kleinen Haushalts gesucht. [2048]

Mädchen

von 14–16 Jahren tagsüber gesucht. Bodwinkel, Bad Ems, [2047]

Labuistr. 28.

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Bei Wiederholungen
Ermäßigung.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Emm, Römerstraße 95.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Emm, Donnerstag den 30. April 1914

66. Jahrgang

Zweites Blatt.

Holzschwerk?

Im ersten Aufsatze entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlags Georg D. W. Callwey, München, vierteljährlich M. 4.50.)

Die Belebung unserer heimatischen Baumwelt, die heute angestrebt wird, ist nur zur Begrüßung. So-
wohl an die alten Bauten in verständiger
und auch auf den inneren Zusammenhang von
äußerer und innerer Ausbildung sinngemäß ein-
zuwirken, als auch auf eine nur rein äußerliche Nach-
ahmung, die sich gerade darbietet, so wird die
Entwicklung verwirrend und unheilvoll.
Die Wirkung läßt sich leider bei der Wieder-
herstellung der alten Holzbauteile beobachten. Der Holz-
bau ist heute nur in den Gebieten angewendet,
wo der Holzbau billiger war als der Steinbau. Er
ist heute künstlich der gegebenen, und nicht etwa
aus anderen Gründen sinngemäß nur den
Gebieten für einigermassen gut
geeigneten Bedingungen sicher nur Steinbauten
zugeteilt. Es würden also unsere Vorfahren
heute man heute so oft fordert, in den alten
Holzbauteilen müßten auch die Neubauten der
„Wirtschaftlichkeit“ wegen in Holz aufgeführt
werden, was heute nur einmal die heutigen städtischen
Gebäude genauer an. Es fehlt ja doch unsern Durch-
schnitts- und „Handwerkern“ das Verständnis für
den Aufbau der alten Häuser und die naive
Kunst unserer Vorfahren. Sie scheuen sich
vorgetragenen sichtbaren Balkenköpfe, die doch
durch sinngemäß die Enden der Stockwerks-
balken kurze Holzballen vorzutauschen, nur
dann verlangt, auf die hin alles angelegt
werden muß, man keine Bedenken, das Holzschwerk
über besser an der Stelle, das damit das Holz-
werk ohne sich zu überlegen, daß damit das Holz-
werk Konstruktion überhaupt überflüssig wird.
Man hat aus Holzwerk, die innen massive Stein-
bauten und doch im Äußeren den Fachwerkbau und die
„Bauteile“ nicht zu „vernachlässigen“, ihre Stein-
bauten zu beleben oder mit Holzwerkern
über der Reiz der alten Bauten: niedrige
fenster, aber dafür ein neben dem anderen
sehr breite Holz, ist völlig verschwunden.
Die Bauten gegen die früheren aus wie armelige,
mit schlechten Verhältnissen der Holz-
bauten. Nun kommt hinzu, daß das Holz
trocknet. Es trocknet daher nachträglich im
Laufe der Jahre den Pfosten und Steingefachen bilden
in die Regen und Feuchtigkeit leicht eindringen

und zerstörend wirken. Kostspielige Unterhaltungs- und Aus-
besserungsarbeiten sind die Folge. Auf dem Lande zwar be-
gnügt man sich heute noch mit dem Holzbau und den dünnen
Wänden, und dort ist es noch wirtschaftlich. In der Stadt
aber gibt es in jeder feinem Hause eine mindestens anderthalb
Steine, also 38 Zentimeter starke Außenmauer, und diese
Bauart schließt im Grunde den Holzbau aus. Eine städ-
tische Holzbauteile, die auf gesunder wirtschaftlicher und künst-
lerischer Grundlage steht, werden wir heute nicht erreichen.
Und Kompromisse, um den Holzbau künstlich am Leben
zu erhalten, vertritt die Baukunst nicht, sie will unbedingte
Macht. Auch wenn heute ein altes Holzhaus recht schön
nachgeahmt wird, so daß der Neubau fast wie ein altes
Haus aussieht, so ist das doch nur ein schlechtes Experiment,
das die gesunde Entwicklung unserer Bauweise stört.

Nun fragt sich freilich, wie wir ohne jene Nachahmung
unser moderner Steinbauten in alte Städtebilder mit Holz-
häusern künstlerisch einwandfrei einfügen können. Die alten
Bauten sind ja nicht bloß schön, weil sie Holzbauten waren,
sie haben noch andere wesentliche baukünstlerische Werte, von
denen wir lernen können. Was sie so anziehend macht, ist
ihre Einheit im Baustoff: ihr Aufbau ist aus dem
Material, Holz, einheitlich entworfen, alle tragenden Teile
bestehen aus Holz, und die äußere Durchbildung, der Fassaden-
schmuck ist so angelegt, daß die Schnitzereien jenen Aufbau
hervorheben. Wir sollen daher ebenso einheitlich und
wahr bauen. Weiter ist die einfache Form der Baukörper
und der Dachlösungen hervorzuheben, wie auch die Gleich-
artigkeit der einzelnen Häuser untereinander, die uns die
wunderbaren einheitlichen alten Städtebilder geschaffen hat.
Ein modernes Steinhaus von ähnlich einfachem Baukörper
und ähnlicher Dachlösung (meist hohes Satteldach mit Giebel
nach der Straße hin) muß ohne weiteres in das Städtebild
passen. Unsere Vorfahren haben es ja auch verstanden, Stein-
bauten zwischen ihre Holzhäuser zu stellen.

Es hat jede Zeit ein Recht auf ihre Eigenart in der Bau-
kunst, und das sollten wir uns nicht verkümmern lassen.

Allerlei.

* Ein Erfolg des Esperanto. Die französische
Postverwaltung ist als Förderer der Weltsprache Esperanto
aufgetreten, indem sie ihre Beamten ermuntert hat, Espe-
ranto zu lernen. Sie hat auch Esperanto-Kurse eingerich-
tet, zu denen eine größere Anzahl Pariser Postbeamten ab-
kommandiert worden sind.

* Die Benutzung der Friedhöfe zu Vogel-
schutzstätten ist auf einer Reihe alter Kirchhöfe mit
gutem Baumbestand erfolgreich versucht worden. Jene Bei-
spiele sollten zur Nachahmung verlocken. Für gewöhnlich
herrscht auf den Gräberfeldern Stille. Hier würden also
die Vögel ihre Ruhe finden, deren sie so sehr bedürfen. Auf
älteren Kirchhöfen sind auch viele Bäume und niedrige
Büsche, alte Exemplare von Lebens- und Buchsbäumen vor-
handen, ebenfalls sind auf jedem Friedhofe Wasserbrunnen,
so daß auch eine Anlegung von Vogeltränken leicht ist. Na-
türlich muß auf Vogelfänger geachtet werden, damit sie nicht
die vortreffliche Gelegenheit benützen. — Dieselben Ver-
muthungsgründe für den Vogelschutz auf Friedhöfen treffen für
die Gärten von Krankenhäusern zu. Stellt man die Kran-

kenhausgärten in den Dienst des Vogelschutzes, so wäre
damit zugleich Tausenden von Kranken eine große Freude
bereitet. Für die ans Bett Gefesselten und Leidenden wäre
es nicht nur ein Zeitvertreib, sondern die Schaffung einer
Stunde inneren Glückes, wenn sie durch die geöffneten
Fenster dem Gesange der gefiederten Voten lauschen könn-
ten. Es ist eine altbekannte Erfahrungstatsache, daß es
für viele Krankheiten kein besseres Heilmittel gibt, als
einen Becher voll Freude.

* Klassenhaß? Engelbert Bernerstorfer hatte kürz-
lich im Kunstwart (Verlag Georg D. W. Callwey, München)
in einigen Ausführungen zum „Fall Reiling“ behauptet:
Der „Kampf zwischen allen bürgerlichen Parteien und dem
Sozialismus ist unausgleichbar und kann nur durch Sieg
oder Niederlage entschieden werden.“ Die Schriftleitung
hatte den Beitrag zur Erörterung gestellt. Jetzt bringt der
Kunstwart im ersten Maiheft zwei Aufsätze, die beide von
verschiedenen Standpunkten aus die unbedingte Notwen-
digkeit des Klassenhasses verneinen. S. Häfner schreibt:
Ganz abgesehen davon, daß kein Zweck das Mittel des
Klassenhasses und der Verhetzung zu heiligen vermag:
erstens ist dieser Kampf an sich ein Theaterkampf, den man
ebensogut tun wie lassen kann, vollkommen unfruchtbar,
künstlich und den natürlichen Verhältnissen ebenfogut wie
seinem Zwecke widersprechend. Denn dieser „Kampf“ über-
zeugt natürlich keine der beiden „Parteien“, er kann in kei-
ner Weise nützen. Er kann nur bewirken, daß weder das
eine noch das andere, sondern eine kompromittierende Halb-
heit zustande kommt, die einen Teil der bürgerlichen Köpfe
vielleicht, die aber sozialistische gar nicht befriedigen kann.“
E. Malzan faßt fest seine Anschauung dahin zusammen:
„Gerade für die reifsten Naturen gibt es keinen Spiel-
raum in politischen Parteien, in denen nach Zwecken gedacht
werden muß. Der Wind, der die Segel eines Schiffes auf-
bläht, kann sich nicht nach diesen Segeln, sondern diese
müssen sich nach ihm richten. So gewiß es außer Heerführern
Diplomaten geben muß, um die Friedensdiagonale aus dem
kriegerischen Kräfteparallelogramm zu finden, oder neben
Rechtsanwälten Richter, um aus dem Streit der Parteien
das den jeweiligen Verhältnissen entsprechende „objektive“
Recht zu „finden“, so gewiß muß es auch zwischen den poli-
tischen Parteien und den Regierungen freie Kulturdenker
geben, die die Parteien zur Selbstkritik anspornen und aus
den Ergebnissen ihres geistigen Kampfes den jeweiligen
Fortschritt des „objektiven“ Geistes feststellen.“ (Georg D.
W. Callwey, München).

* Auszeichnung deutscher Lebensretter.
Die Besatzung des Stettiner Dampfers „Deutsche Kaiserin“
hatte am 16. Oktober v. J. die Besatzung des schwedischen
Galeas „Thetis“ aus schwerer Seenot gerettet.
Für diese brave Tat hat jetzt der König von Schweden seinem
Dank dadurch Ausdruck gegeben, daß er dem Kapitän Jo-
hannes Stahl einen silbernen Becher mit Widmung und den
beiden Steuerleuten die schwedische silberne Rettungs-
medaille verlieh, und drei Matrosen ein Geldgeschenk von
je 50 Kronen überreichen ließ.

Die Tischläufer.

Gumareske von Elise Hagen-Müller.

(Nachdruck verboten.)

„Herr Stein, einer der Herren Theologen vom Fried-
hof, und Doktor Winter, einer der Her-
ren der gleichen Anstalt, steigen in lebhafter
Stimmung die Stufen des Schulgebäudes hinab. Allen
ist die Frage, die sie beschäftigt, eine sehr
aktuelle, haben Sie für heute nachmittags schon etwas
bestimmtes noch nicht gerade.“

„Ja, bitte, den Kaffee bei mir. Kol-
lege, da steigt mir übrigens ein großartiger
Tischläufer ein, eine günstige Gelegenheit, einen
Schwatz über die Bäume Dr. Winters.“

„Gut, er hat sie mir kürzlich geschickt.“
„Gleich drei Stück. Die Sprüche,
die sie sonst in Material und Farbe, gerade, wie ich es
meine, wenn er etwas Neues für das eigene
Haus, wie Sie recht, lieber Kollege. Ach, Winter, Sie
sind so glücklich, ich mich fühle, seitdem ich
ein Familienbater, und dabei ohne die schweren
Pflichten. Meine Wirtschafterin hält mir alles
besten, besser Stein,“ erwiderte Doktor Winter. „Auf
nächste Woche, Bitte, um vier Uhr.“ —

„Ach, haben wir auch nichts vergessen?“

„Ich denke nicht, Herr Oberlehrer.“
„Wie gut sich das fette Blau der Kornblumen zu dem
kräftigen Rot der Stäckeri des Äußers macht.“
„Ja, wunderbar, Herr Oberlehrer.“
„Hm, sagen Sie mal, Emilie, finden Sie nicht, daß
der Spruch „Sich regen bringt Segen“ für einen Tischläufer
wenig geeignet ist?“ „Gutes Geruch, frohes Gesicht“ oder auch
nur kurz „Guten Appetit“ würde mir viel passender er-
scheinen.“

„Ach, Herr Oberlehrer, der Bers ist doch so schön. Und
das Fräulein Schwester werden schon gewußt haben, weshalb
sie gerade den Bers auswählten.“
„Klingling! „Ach, die Herren!“ Emilie verschwindet, um
die Korridorüre zu öffnen. Professor Holm tritt das Zimmer.
„Tag, mein lieber Stein.“
„Herzlich willkommen, bester Holm.“
„Nein, wie behaglich Sie es doch in Ihren vier Pfählen
haben.“

„Nicht wahr?“ Ein Beuchten geht über das Gesicht des
Herrn Oberlehrers.
Emilie bringt den Kaffee und die Herren nehmen an
dem Tische Platz.
„O, wie das duftet, Fräulein Emilie, Sie scheinen ja
ein feines Tranklein gebraut zu haben,“ sagt schmunzelnd Pro-
fessor Holm.
„Und wie festlich Sie den Kaffeetisch hergerichtet haben,“
fügt Dr. Winter hinzu. „Sogar Blumen!“
Emilie hat alle Tassen gefüllt und verläßt in sichtlich
gehobener Stimmung das Zimmer.
„Alle Wetter, da ist ja auch der neue Tischläufer,“ hebt
Doktor Winter wieder an und schiebt ein Stück Sahnenbaiser
zwischen die Zähne.
„Der neue Tischläufer?“ verwundert sich Professor Holm.
„Ach, Sie wissen noch nicht. Unser lieber Kollege Stein
hat von dem fürsorglichen Schwesterlein zur Vervollkom-
mung seiner Wirtschaft diese neue Spende erhalten.“
„So, so! Wie nett von Fräulein Stein.“
Prägend gehen Doktor Winters Augen durch die dicken
Brillengläser auf der neuen Errungenschaft des Oberlehrer-
haushaltes hin und her.

„Sich regen bringt Segen. Rann, will Fräulein Lotte
auf die Regsamkeit unserer Handwerker anspielen? Oder
etwa gar auf meinen Schmerbauch?“
„Ja, der Spruch kommt mir auch etwas merkwürdig vor,“
sagt jetzt Oberlehrer Stein. „Das ist entschieden ein Miß-
griff von Lotte.“

Schweigend steht Doktor Winter auf. Langsam und um-
ständlich zieht er eine kleine Schmitze aus der
Tasche und beginnt die Maße des neuen Tischläufers fest-
zustellen. „Fünfundsechzig Zentimeter breit. Hm.“

„Ja, Kollege, was machen Sie denn da?“ ertönt es
wie aus einem Munde von den beiden anderen.
„Mein Tisch ist fünfundachtzig Zentimeter breit, mein
Läufer demnach nach flüchtiger Schätzung vierzig Zentimeter.“
„Na, haben Sie denn die Maße Ihres Tisches so genau
im Kopfe?“

„Ganz genau.“ Dazu macht Doktor Winter eine Hand-
bewegung, die jeden Widerspruch von vornherein ausschließt.
„Ach so, wir haben ja nicht umsonst den Mathematiker
in unserer Mitte,“ meinte ein klein wenig spöttisch der Theologe
Stein.

„Fünfundsechzig Zentimeter stehen vierzig Zentimetern
gegenüber,“ verhärtet Doktor Winter bei dem interessanten
Problem.

„Meine Herren, fällt Ihnen nicht der riesige Unterschied
in den Maßverhältnissen auf? Lieber Stein, ist denn das
überhaupt ein Tischläufer?“

„Na, erlauben Sie mal, Winter, ich werde doch wissen,
was ein Tischläufer ist!“

„Bester Kollege,“ hebt da Professor Holm etwas schüch-
tern an, „ich verstehe ja von solchen Dingen gar nichts.
Soweit ich mich erinnern kann, sind die Läufer, die meine
Frau über die Tischtücher breitet, von weißer Farbe und feiner
im Gewebe. Das dunkle Grau und der kräftige Stoff las-
sen in mir den Gedanken reifen, daß Kollege Winters Frage
nicht ganz unberechtigt ist.“

„Aber meine Herren, der Läufer ist das Neueste, was
es auf diesem Gebiete gibt. Bei meinem lebhaften Interesse
für Innendekoration dürfen Sie meinen Worten schon Glauben
schenken.“

Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Ämtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen: Die einsp. Pettzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg.	Ausgabestellen: In Diez: Rosenstraße 36. In Gms: Römerstraße 95.	Druck und Verlag von H. Chr. Sommer, Gms und Diez. Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.
---	--	--

Nr. 100

Diez, Donnerstag den 30. April 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

ämliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Ämtlicher Teil.

N. U. 191/2/14.

Beschluß.

Der Bezirksausschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung
vom 22. April 1914 beschlossen, für das laufende Jahr von
einer Abänderung des

- a) bei Rehböcken auf den 15. Mai festgesetzten gesetzlichen
Schlusses der Schonzeit,
- b) bei Virl-, Hasel- und Fasanenhähnen auf den 1. Juni
festgesetzten gesetzlichen Anfanges der Schonzeit
abzusehen.

Wiesbaden, den 22. April 1914.

Der Bezirksausschuß.

J.-Nr. 3269 II. Diez, den 24. April 1914.

Betrifft: Obstbaumpflegerkurse.

Im Anschluß an die im vergangenen Winter in Singhofen,
Heistenbach, Flacht und Klingelbach abgehaltenen Obstbaum-
pflegerkurse werden zur Verbollständigung der Belehrungen am

5. und 6. Mai in Singhofen.
6. und 7. Mai in Heistenbach,
7. und 8. Mai in Flacht,
8. und 9. Mai in Klingelbach

je eintägige Pfropfkurse durch den Obst- und Wein-
bauinspektor Schilling in Heistenheim abgehalten werden. Den
praktischen Unterweisungen, die vormittags von 8 bis 12
Uhr stattfinden, wird am Abend vorher — Beginn 8½ Uhr
— ein Vortrag über: Die verschiedenen Obstbaumveredlungs-
arten und das Umpfropfen von Obstbäumen vorausgehen.

Indem ich zu einem recht zahlreichen Besuche einlade,
bemerke ich, daß der Unterricht vollständig kostenfrei erteilt
wird.

Die Teilnehmer haben zu den praktischen Unterweisungen
eine Baumsäge und ein scharfes Pfropfmesser mitzubringen.

Die Herren Bürgermeister der genannten Gemeinden und
diejenigen der Nachbargemeinden ersuche ich, in ortsüblicher
Weise auf die Kurse aufmerksam zu machen und auf eine
rege Beteiligung hinzuwirken.

Der Landrat.

F. B.

Freiherr v. Nagel,
Regierungsdassessor.

J.-Nr. IV. 130.

Diez, den 16. April 1914.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrsgeneralversammlung des 8. land-
wirtschaftlichen Bezirksvereins findet am

**Montag, den 4. Mai d. Jrs.,
vormittags 10 Uhr**

in Rahenelnbogen im Hotel Bremser statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1913,
2. Prüfung und Feststellung der Jahresrechnung für 1913
und Entlastung des Rechners,
3. Wahl der Deputierten und deren Stellvertreter zur Gene-
ral-Versammlung des Vereins nassauischer Land- und Forst-
wirte,
4. Vortrag des Landwirtschaftsinspektors Herrn Dr. Horny
in Wiesbaden über „Betriebswirtschaftliche Fehler und
deren Verhütung“,
5. Verschiedenes.

Nach der Versammlung — etwa um 2 Uhr — findet
gemeinsames Mittagessen statt. Anmeldungen zu demselben
bitte ich spätestens bis 1. Mai d. J. Herrn Bremser in
Rahenelnbogen zukommen zu lassen.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu
recht zahlreichem Besuche der Versammlung ergebenst eingeladen.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um mög-
lichste Verbreitung dieser Bekanntmachung ersucht.

Der Vorsitzende
des 8. landw. Bezirksvereins.
Duberstadt, Landrat.

Das Provinz und Nachbargebieten.

!: **Postkreditbriefe.** Vom 1. Mai ab werden von den Postbedienten auf Antrag Postkreditbriefe auf alle durch 50 teilbare Summen bis 3000 Mark ausgestellt. Die Gültigkeitsdauer der Postkreditbriefe beträgt 4 Monate, vom Tage der Ausstellung an gerechnet. Bestellungen darauf nimmt jede Postanstalt entgegen. Der Besteller hat den Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, zur Gutschrift auf ein anzulegendes Kreditbrief-Konto mit Zahlkarte an das für den Einzahlungsort zuständige Postscheidamt zu zahlen und in der Zahlkarte diejenige Person, für die der Postkreditbrief ausgestellt werden soll, genau nach Namen, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen. Soll der Postkreditbrief an eine andere als die in der Zahlkarte angegebene Adresse gesandt werden, so ist dies auf dem Abschnitte zu beantragen. Hat der Besteller des Kreditbriefes ein Postscheckkonto, so kann er davon den Betrag des Postkreditbriefes auf das bei demselben Postscheidamt anzulegende Kreditbrief-Konto überweisen. Der Postkreditbrief wird der als Inhaber bezeichneten Person unverzüglich portofrei überhandt. Der Inhaber kann gegen Vorlegung des Postkreditbriefes und Nachweis seiner Empfangsberechtigung bei jeder Postanstalt während der Schalterdienststunden Beträge seines Guthabens abheben. Die Teilbeträge müssen durch 50 teilbar sein, der Höchstbetrag einer Abhebung ist 1000 Mark. Mehr als 1000 Mark dürfen an einem Tage nicht abgehoben werden. Die Rückzahlung erfolgt gegen Empfangsbcheinigung auf einem der im Postkreditbrief enthaltenen zehn Quittungsvordrucke; der von dem Auszahlungsbeamten bei der Zahlungsleistung aus dem Hefte losgetrennt wird. Die handschriftliche Ausfüllung der Vordrucke darf nur mit Tinte geschehen. Bei der letzten Abhebung bleibt der Postkreditbrief mit den etwa nicht benutzten Quittungsvordrucken in Gewahrsam der Postverwaltung. Die Berechtigung zum Empfang von Rückzahlungen muß der Abheber durch eine auf ihn lautende Postausweis Karte nachweisen. Für die Ausfertigung eines Postkreditbriefes werden 50 Pfg., für jede Rückzahlung 1.) eine feste Gebühr von 5 Pfg., und 2.) eine Steigerungsgeldgebühr von 5 Pfg. für je 100 Mark oder Teile davon erhoben. Weitere Auskunft über die Neuerung wird bereitwilligst an den Postschaltern erteilt.

!: **Hahnstätten, 29. April.** Die beiden Kino-Gastspiele der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung waren sehr gut besucht, besonders war bei der Schüleraufführung die Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Das Programm war sehr glücklich zusammengestellt, die Bilder waren im allgemeinen sehr gut und wurden klar und ohne Flimmern wiedergegeben. Die Vorstellungen boten nicht nur Lehrreiches und Belustigendes, sondern belebten und stärkten auch den nationalen Sinn der Jugend, und es ist aus diesem Grunde schon zu hoffen, daß derartige Gastspiele noch öfters hier stattfinden.

!: **Limburg, 29. April.** Am Sonntag wurde, wie der „Nassauer Boten“ meldet, in Dualla (Kamerun) der Pallotiner-Pater Franz Hennemann zum Bischofs-Adjutor von Kamerun gewählt.

!: **Niedernhausen, 27. April.** Die Königl. Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. hat dem hier stationierten Schaffner Löffler, ehrende Anerkennung und einen ansehnlichen Geldbetrag zugesprochen. Herr Löffler begleitete am 6. Oktober 1913 den Personenzug 1582 Niedernhausen-Wiesbaden als Zugführer und hat durch seine Geistesgegenwart, sein besonnenes, pflichttreues Handeln größeren Unglück vorgebeugt. Als er kurz am Bahnhof Erbenheim von der Tür des Packraums aus sich überzeugen wollte, ob der mit seinem Zug kreuzende Personenzug 1579 Wiesbaden-Niedernhausen schon eingefahren sei, wahrte er, daß sein Zug in dasselbe Geleise einfuhr, in welchem der von Wiesbaden kommende Zug be-

Verbindung mit der Maschine entbehrte, stand und allein die Lokomotive auf den von Wiesbaden kommenden Zug auf fuhr. Menschen wurden dabei nicht verletzt, auch der Materialschaden betrug nur einige Hundert Mark.

!: **Niederlahuftein, 29. April.** In den vergangenen Wochen wurde hier unweit der Johannis Kirche an der Lahn ein römisches Bauwerk aufgedeckt. Es verdient ein besonderes Interesse, weil es dem vierten Jahrhundert nach Christi Geburt angehört und der erste sicher nachgewiesene Wehrbau dieser Zeit auf der rechten Seite des Mittelrheines ist. Die genauere Durcharbeitung des Scherbenmaterials dürfte wohl ergeben, ob er der ersten oder zweiten Hälfte des genannten Jahrhunderts zuzurechnen ist, d. h., ob der Bau unter Konstantin oder Valentinian errichtet wurde. Herr Pfarrer Ludwig, Herr Bürgermeister Rody und Herr Stadtbaumeister Voß leiten die Untersuchung.

!: **Braubach, 27. April.** Dem Rektor Müller wurde für seine Verdienste im Flottenverein ein Abzeichen mit silberner Krone und ein Ehren Diplom, unterzeichnet vom Großadmiral von Köster, überreicht. Gleichzeitig wurde Rektor Müller zum Ehrenwart des Deutschen Flottenvereins ernannt.

!: **Schierstein, 26. April.** Zu ihrer diesjährigen Frühjahrskonzert hatten sich am gestrigen Samstag und heute die Gaurunwarte des Mittelrheinturnkreises der Deutschen Turnerschaft hier in der Turnhalle der Turngemeinde zur Besprechung eingefunden. Vor Eintritt in die Tagesordnung am Samstag abend machte der Vorsitzende, Kreisturnwart Volze-Frankfurt bekannt, daß dem Mittelrheinturnkreis seitens der Deutschen Turnerschaft die Ehre zuteil geworden ist, eine Musterriege des Mittelrheinturnkreises, bestehend aus 16 hervorragend tüchtigen Turnern am 5., 6. und 7. Juli unter Leitung des Kreisturnwarts nach Zugemburg zu schicken. Diese Riege turnt die gleichen Übungen wie die nach Genua entsandte Musterriege. Die Riegen, zu denen noch eine nach Malmö in Schweden zu entsendende aus norddeutschen Turnern gehört, werden am Sonntag, den 28. Juni im Berliner Stadion turnen. Zur Auswahl dieser 16 Turner findet am 10. Mai Probeturnen in Frankfurt (Turnverein), Mainz (Turnverein), Koblenz (Turnhalle Clemensstraße) und Saarlautern (Turnhalle Malsatt) statt. Unter anderem wurden noch weiter die Sportlehrerkurse und Stellung der Turnvereine zu denselben besprochen.

!: **Frankfurt, 30. April.** Ein vorläufiger Ueberschlag über die Veranlagungen zum Wehrbeitrag hat, wie verlautet, für Frankfurt als voraussichtlichen Ertrag eine Summe von 35 Millionen Mark ergeben. Genauere Ziffern werden sich erst in etwa einem Monat geben lassen, wenn das Veranlagungsgeschäft beendet ist.

!: **Kassel, 28. April.** Auch das Generalkommando des 11. Armee Korps in Kassel hat jetzt die sämtlichen Garnisonen angewiesen, den Jungdeutschlandvereinigungen und Wandervögeln auf ihren Ausflügen freie Unterkunft in den Kasernen zu gewähren, wenn die Unterbringung rechtzeitig beantragt worden ist. Für die Verköstigung ist ein geringer Betrag an den betreffenden Truppenteil zu entrichten.

!: **Schlüchtern, 28. April.** Der erste, den neuen großen Tunnel passierende Zug ist der am 30. April von Frankfurt abends 10.25 Uhr abgehende D-Zug Basel-Frankfurt-Berlin. Sämtliche den Tunnel passierende Züge sind, einerlei ob sie am Tage oder bei Nacht kursieren, zu beleuchten. Sämtliche Fenster sind geschlossen zu halten. Die Fahrpersonale werden die Reisenden — namentlich in der ersten Zeit — darauf aufmerksam zu machen haben.

!: **Bingen, 28. April.** Die Erhebung des Ufergeldes für Automobilisten, die in den Kreisen der Automobilbesitzer sehr viel böses Blut gemacht hat, wurde von der Stadtverordnetenversammlung auf einen dahingehenden Antrag des Finanzausschusses aufgehoben.

...habe die Frau abgeschossen wurde, sollten weder der Mann noch die Frau noch Geld. Die Frau des ermordeten Handelsmanns Stein sowie die vier Kinder schweben noch immer in Lebensgefahr. Am wenigsten schwer verletzt ist die jüngste Tochter, der außer der Schädelverletzung, die sie erlitten hat, noch ein Finger abgeschlagen ist. Nach ihren Aussagen erfolgte die Tat kurz nach 1 Uhr nachts. Ein großer Mann, der eine Maske trug und mit einem Beil bewaffnet war, drang um diese Zeit in ihr Zimmer und verletzte sie. Auf ihre Hilferufe ergriff er die Flucht. Gleich darauf stand auch schon das Haus in Flammen. Das Feuer vernichtete das Dachgebois, Scheune und Stallungen sowie ein benachbartes Hofgut. Ein Polizeihund nahm eine Spur nach Niedermooß auf, wo man auch einen Fremden mit einer Freisensteinau nach Salz, wo ein blutiges Hemd gefunden wurde, aber die weiteren Ermittlungen verliefen ergebnislos. Die Staatsanwaltschaft hat eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt. — Gestern morgen lief der auf die Spur gesetzte Polizeihund zu der etwa zwei Stunden entfernten Ortschaft Salz und verbleibte dort einen Arbeiter. In der Behausung des Mannes fand man ein blutiges Hemd, das er gerade waschen wollte. Der Verhaftete leugnete jedoch die Tat. Auf Anfrage im Krankenhaus zu Lauterbach wird mitgeteilt, daß das Befinden der schwer verletzten Frau Stein sowie der ältesten Tochter und des jüngsten Sohnes kaum Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens läßt, während der älteste Sohn und die jüngste Tochter außer Gefahr sind. In Salz hat man bei einem Manne namens Hofmann, wie oben gemeldet, eine Gamasche und einen Kittel gefunden, die mit Blut bespritzt waren. Hofmann, Vater und Sohn, die unter dem Namen Hennings in der Gegend bekannt sind, waren früher wohlhabende Leute, die ihr ganzes Vermögen durchgebracht haben und jetzt vollständig mittellos sind. Sie sind heute früh verhaftet worden. Beide Hofmanns sind große, schlanke Leute. Sie sind den Steins Geld schuldig und auch schon fruchtlos gepfändet worden.

!!: **Coblenz**, 29. April. Die Bautätigkeit auf der Neuendorferstraße und am Brenderweg war im verfloßenen wie auch im laufenden Jahre außerordentlich lebhaft. Die eine Seite der Neuendorferstraße vom Hafen bis Neuendorf ist fast ausgebaut. Ueber 40 Häuser sind in den letzten Jahren an dieser Straße gebaut, und noch erstehen immer weitere Bauten.

!!: **Coblenz**, 29. April. Der Coblenzer Verein für Luftfahrt veranstaltet vom 14. bis 18. Mai d. Js. einen Flugzeug-Modell-Wettbewerb. Vom 14. bis 16. Mai findet eine Ausstellung im Südsaal der städtischen Festhalle statt. Am 17. Mai, 3½ Uhr nachmittags und am 18. Mai, 4½ Uhr nachmittags werden die Modelle auf dem Flugplatz der Karthause vorgeführt. Es werden Ehrenpreise verliehen. Zugelassen sind selbstverfertigte Flugzeugmodelle jeder Art, die von jungen Leuten beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre hergestellt sind. Zur Ausstellung sind ohne Anrecht auf Preise auch sonstige Flugmodelle, Einzelteile, Zeichnungen usw. (auch von Erwachsenen und gewerbsmäßig hergestellte) zugelassen. Anmeldekarten sind kostenlos von der Geschäftsstelle des Coblenzer Vereins für Luftfahrt, Coblenz, Rheinstraße 13 (Verkehrsverein) zu beziehen. Sie sind genau auszufüllen und bis zum 9. Mai an Oberleutnant Zimmermann, Coblenz, Regierungsstraße 16 zu senden. Jeder Aussteller kann mehrere Gegenstände anmelden. Der Flugwettbewerb findet in Gruppen statt: 1. für Gummiantrieb: a) mit Handstart, mit Bodenstart. 2. Antrieb durch Federwerk, verdichtete Gase, Motore usw., keine Feuerwerkskörper. Gewertet wird die zurückgelegte Flugstrecke vom Abflugpunkt bis zum Landungspunkt in der Luftlinie. Nächste der Flugleistung werden gewertet Sauberkeit der Ausführung, selbständige Herstellung möglichst vieler Modellteile, sichere Landung, Alter des Ausstellers.

Sammlung des diesjährigen Kommunaltagess, die heute früh abgehalten wurde, vollzog das Haus zunächst eine Anzahl von Wahlen. In den Landesausschuß wählte man Landrat Blüthling (Limburg), Kommerzienrat Schmidt (Niederlahnstein) und Rentner Herber (Elville), zu Stellvertretern Landrat Duerstadt (Diez), Sauerbier (Montabaur) und Schneider (Steinfischbach); zu Beiräten des Landesbankdirektoriums: Wedel (Frankfurt), Eich (Gladenbach), Kommerzienrat Schmidt (Niederlahnstein), als Stellvertreter: Stadtrat von Meyler (Frankfurt), Stadtrat Arndt (Wiesbaden), und Hofrat Herz (Weilburg). Für den bisherigen Landesrat Augustin wurde Synidikus Tecklenburg (Frankfurt) zum Landesrat gewählt, und zum Landesbankrat wählte man Synidikus Reich (Wiesbaden). Der Landtag beschloß sodann, die Nassauische Sparkasse dahin zu ermächtigen, daß sie Darlehen außer an die seither beobachteten Körperschaften auch an Verbände privater Art geben kann. — Der Blindenanstalt zu Wiesbaden wurde der Jahreszuschuß von 11 auf 20 000 Mark erhöht. Ferner stimmte man einer neuen Verwaltungsordnung für die Irrenanstalten zu. Einen Vortrag des Landesbaurats über „die Verminderung der Staubplage bei gleichzeitiger Vergrößerung des Widerstandes der Straßenoberfläche“ nahm der Landtag mit großem Interesse entgegen und pflichtete den Ausführungen durchaus bei. Nach den vom Landesbaurat gemachten Erfahrungen ist bei Straßen, die erheblich von Wagen befahren werden, eine Schotterdecke nur 4 Jahre haltbar. Das Kleinpflaster gilt als billigste Unterhaltungsart, Kehrschotterdecke dagegen teurer, dann kommt der Malsdambelag. Bei Straßen mit sechsjähriger Deckendauer ist die Teerschotterdecke die billigste, selbst bei 10 jähriger Dauer ist dieser Belag noch rentabel, während bei Kleinpflaster hier die Lebensdauer erreicht ist. Das Tuberkulosestillungsverfahren in seiner bisherigen Verwendungsform befriedigt wenig. Die Landwirte wünschen ein verstärktes Abschachten der Tiere und eine Erhöhung der Entschädigungssätze für dieselben. Der Landtag schloß sich diesen Wünschen an.

Koloniales.

— Die deutsch-englischen Verhandlungen über die portugiesischen Kolonien. Die „Wiener Allg. Ztg.“ erhält von besonders gut unterrichteter Londoner Seite folgende Mitteilungen: Die Verhandlungen, welche zwischen England und Deutschland seit längerer Zeit über die portugiesischen Kolonien schweben, sind nunmehr zum Abschluß gelangt und die Veröffentlichung des getroffenen Uebereinkommens wird bereits in sehr naher Zeit erfolgen. Deutschland und England haben sich dahin geeinigt, daß, falls die portugiesische Regierung nicht imstande wäre, die Ruhe und Ordnung in ihren Kolonien aufrechtzuerhalten und in dem sicheren Besitz der Kolonien zu bleiben, England und Deutschland die portugiesischen Kolonien in Afrika gegen eine entsprechende Entschädigung für Portugal übernehmen werden, und zwar England die ostafrikanischen Besitzungen Lorenzo Marquez, Deutschland dagegen die westafrikanischen Besitzungen Portugals, besonders Angola. Für jetzt gehen die Vereinbarungen dahin, daß Deutschland Portugiesisch-Ostafrika als wirtschaftliche Interessensphäre Englands anerkennt, England dagegen Portugiesisch-Westafrika als wirtschaftliche Interessensphäre Deutschlands. In politischen Kreisen erblickt man in diesem Abkommen ein weiteres Symptom für die ausgezeichneten Beziehungen, die gegenwärtig zwischen Deutschland und England Platz gegriffen haben.

Von amtlichen deutschen Stellen wird diese Darstellung als nicht den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Die Verhandlungen seien noch lange nicht am Abschluß.

Der „Imperator“ hat ein, nur eines, was die Welt an sich hat, das ist die „Imperator“, die 230 Meter lang und verläuft über 65 000 Pferdestärken Maschineneinrichtung und verläuft über 65 000 Pferdestärken Maschineneinrichtung, das Praktische aller Einrichtungen, die schon die Vollkommenheit der Sicherheitsvorrichtungen, die schon beim „Imperator“ das Erstaunen der Welt bildeten, konnte beim „Vaterland“ nur in wenigen Punkten übertroffen werden.

Literarisches.

(1) Der vergnügte Postkartenzeichner für Kinder. Eine Zeichenschule mit 60 lustigen Postkarten-Vorbildern zum Nachzeichnen (nebst 30 Postkarten). Original-Bezeichnungen von Karl Winter. Preis in mehrfarbigem

z. B. Blatt, entlehnt von der „Gartenlaube“, die feinsten Vorgänge während dieses weltgeschichtlichen Ereignisses. Blatz vereinigt mit seinem großen zeichnerischen Talent eine glänzende, feuilletonistische Begabung. Sein erster Bericht, der in Nr. 16 der „Gartenlaube“ erschien, ist deshalb von großem Reiz. Die natürliche Frische der Darstellung, die feine Beobachtung des Volkes, die aus den trefflichen Zeichnungen spricht, geben ein lebhaftes Bild der denkwürdigen Tage, die hoffentlich der Anfang einer segensreichen und friedlichen Entwicklung des jahrhundertlang unterdrückten, schwerkgeprüften Volkes sein werden.

Nassauische Kleinbahnen. Fahrplan. Gültig vom 1. Mai 1914 ab.

St. Goarshausen—Zollhaus.

[1990

Zug-Nr.						Stationen		Zug-Nr.					
2	4	6	8	10 W.	10 F.			1	3	5	7	9	
652	957	100	512	828	1004	ab	St. Goarshausen (Rheinbahnhof)	an	626	906	1140	407	714
657	1001	105	517	833	1009	ab	St. Goarshausen (Hafenbach)	ab	621	902	1136	403	709
—	—	—	—	—	—	ab	Schmidt's Mühle (Haltepunkt)	ab	618	854	1128	359	701
708	1011	121	528	825	1020	ab	Reichenberg	ab	610	850	1125	356	658
727	1031	146	549	850	1037	ab	Nogel	ab	554	833	1109	335	642
734	1037	158	556	857	1044	ab	Niederwallmenach	ab	543	824	1101	326	632
745	1047	205	628	908	1055	an	Nastätten	ab	530	810	1050	313	620
810	1055	—	613	—	1100	ab	Nastätten	an	—	745	1009	305	429
820	1105	—	623	—	1110	an	Niehlen	ab	—	735	959	255	419
1029	1237	—	755	—	—	an	Braubach	ab	—	—	825	1255	230

Zug-Nr.				Stationen	Zug-Nr.							
11	13	17W.	15		12	14	18W.	16	16a	16F		
610	1115	nur Bett.	611	ab	Nastätten	an	1027	450	nur Bett.	951	1010	1058
637	1139		638	ab	Holzhausen	ab	1010	431		932	951	1039
643	1146		640	ab	Römerkastell (Haltepunkt)	ab	1003	415		920	939	1027
655	1157		647	ab	Berndroth-Kettert	ab	956	407		912	931	1022
709	1211		659	ab	Mittelfischbach	ab	942	349		857	916	1009
715	1218		705	an	Rahenelnbogen	ab	935	341		850	909	1002
721	1222	515	707	ab	Rahenelnbogen	an	934	331	610	845	904	1000
728	1229	521	714	ab	Ellendorf	ab	927	325	611	839	858	955
733	1234	526	719	ab	Maiblumenlai	ab	922	318	627	834	853	950
746	1247	533	727	ab	Sohlenfels	ab	914	311	620	827	846	943
752	1253	538	732	ab	Mudershausen	ab	907	303	625	818	838	938
759	1300	545	738	an	Zollhaus	ab	900	255	618	810	830	930

Oberlahnstein—Nastätten.

Zug-Nr.						Stationen		Zug-Nr.					
3a	20	22	24	26	10a F.			19	3a	23	25	26	10a F.
750	1130	—	—	—	—	ab	Oberlahnstein	an	730	—	1053	—	—
753	1133	—	—	—	—	ab	Viktoria-Brunnen (Haltep.)	ab	728	—	1050	—	—
757	1137	—	—	—	—	ab	Rheuser Fähre	ab	724	—	1047	—	—
803	1143	—	—	—	—	an	Braubach (Rheinbahnhof)	ab	717	—	1040	—	—
825	1255	230	900	—	—	ab	Braubach (Rheinbahnhof)	an	710	—	1029	1237	755
828	1258	233	903	—	—	ab	Braubach-Reutor (Haltepunkt)	ab	707	—	1027	1235	753
835	105	241	911	—	—	ab	Silberhütte	ab	701	—	1020	1228	746
848	119	257	928	—	—	ab	Zollgrund	ab	648	—	1007	1216	733
907	145	320	951	—	—	ab	Becheln	ab	631	—	950	1200	716
912	153	326	958	—	—	ab	Hinterwald	ab	625	—	942	1154	710
920	200	333	1005	—	—	an	Dachsenhausen	ab	616	—	930	1146	703
923	207	337	1007	—	—	ab	Dachsenhausen	an	614	—	922	1144	700
926	210	340	1010	—	—	ab	Overbachheim (Haltepunkt)	ab	611	—	919	1141	658
929	214	344	1014	—	—	ab	Winterwerb	ab	608	—	916	1138	654
932	217	348	1018	—	—	ab	Schbacher Weg (Haltepunkt)	ab	604	—	910	1133	651
936	225	353	1022	—	—	ab	Gemmerich	ab	559	—	905	1130	647
943	234	402	1030	—	—	ab	Ehr	ab	551	—	852	1121	639
950	244	410	1037	—	—	ab	Mariefels	ab	543	an	840	1115	632
735	959	255	410	1046	1115	ab	Niehlen	ab	535	730	827	1107	625
740	1002	300	424	1051	1120	ab	Schneidmühle (Haltepunkt)	ab	527	725	815	1100	618
745	1009	305	429	1058	1125	an	Nastätten	ab	520	720	810	1055	613

Berlin, im April 1914.

Allgemeine Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft,
Aktien-Gesellschaft.